



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN  
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES  
Vienna

# **Wertschöpfungs- und Wachstumseffekte von Gesundheit**

Pressekonferenz  
Wien, 9. Juni 2010

**Professor Dr. Bernhard Felderer**

# Einleitung

- **Wachsende Gesundheitsausgaben** führen zu politischer Diskussion über Effizienz der eingesetzten volkswirtschaftlichen Ressourcen.
- Weniger erforscht ist die Bedeutung von Gesundheit für die Wirtschaft.
- Einerseits fungiert der Sektor Gesundheit selbst als Wirtschaftsfaktor im Geflecht der österreichischen Volkswirtschaft...
- ...andererseits als Vorleistung: Bessere Gesundheit hebt die Produktivität in allen Branchen durch weniger **Krankenstände**, **Mortalität** und **Invalidität**.
- Der **Gesundheitszustand der Erwerbsbevölkerung** hat somit wesentlichen Einfluss auf die **Produktivität** der österreichischen Volkswirtschaft.



# Forschungsfragen

- Nr.1:

*„Was sind die Wertschöpfungseffekte des Gesundheitswesens als Teil der österreichischen Volkswirtschaft.“*

- Nr. 2:

*„Welche ökonomischen Effekte bewirkte die beobachtete Gesundheitsverbesserung der letzten Jahrzehnte?“*

- Nr.3:

*„Inwieweit beeinflussen Gesundheitsausgaben die österreichische Volkswirtschaft? “*



# Fragestellung Nr.1

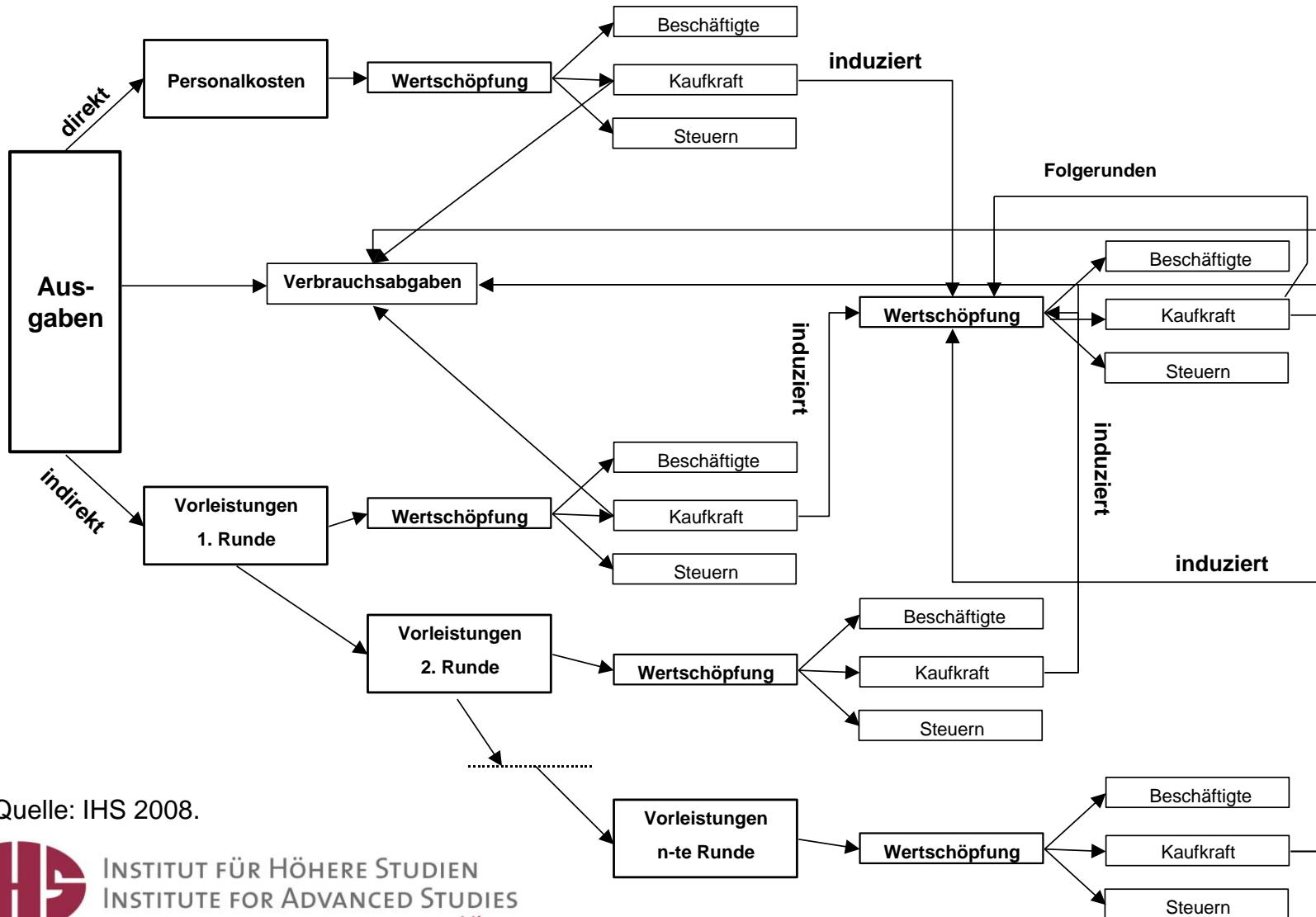
***„Was sind die Wertschöpfungseffekte des Gesundheitswesens als Teil der österreichischen Volkswirtschaft.“***

Anders formuliert:

***„Was sind die direkten, indirekten und einkommensinduzierten Verflechtungen des Gesundheitssektors mit anderen Sektoren der Wirtschaft“***



# Input-Output-Analyse

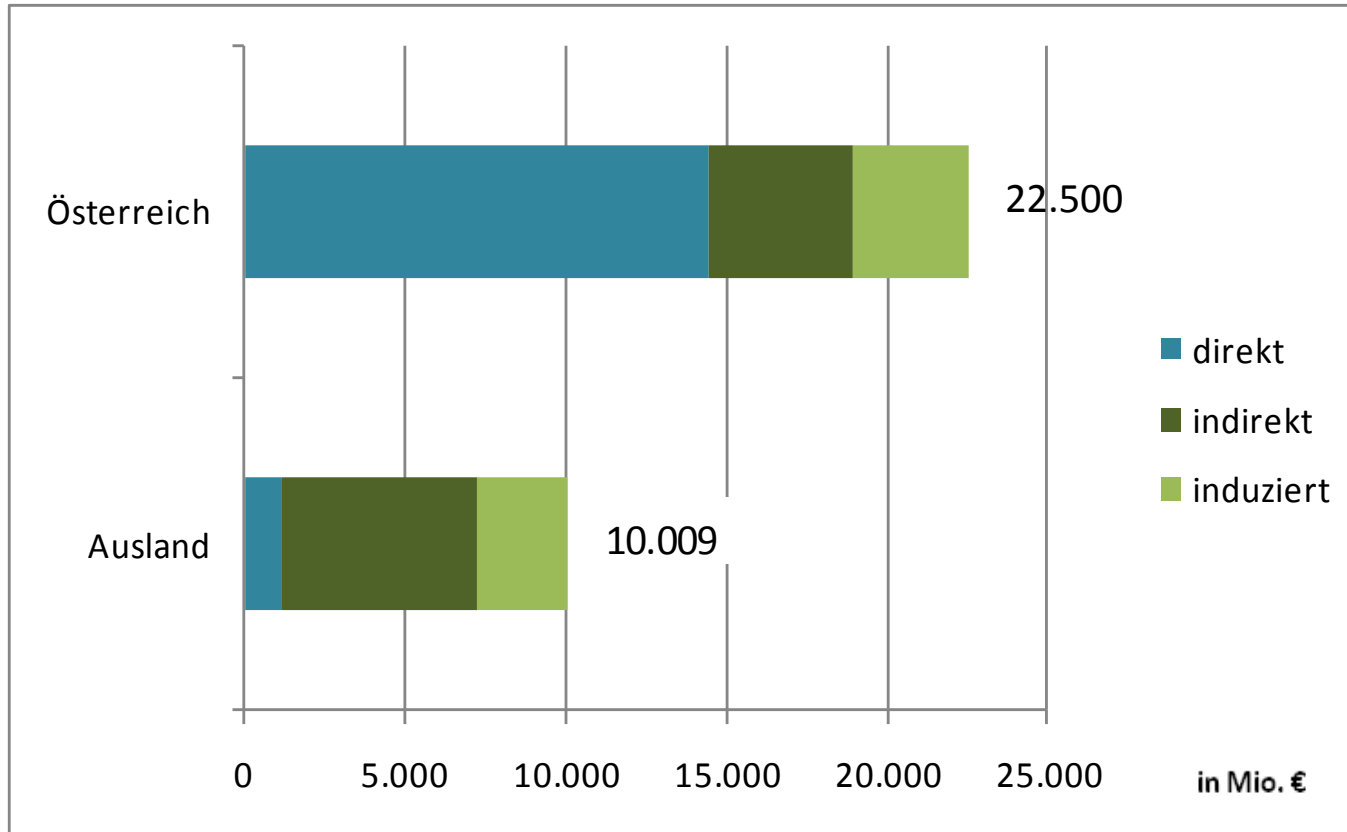


Quelle: IHS 2008.



# Ergebnis Nr. 1/I

## Generierte Wertschöpfung 2006

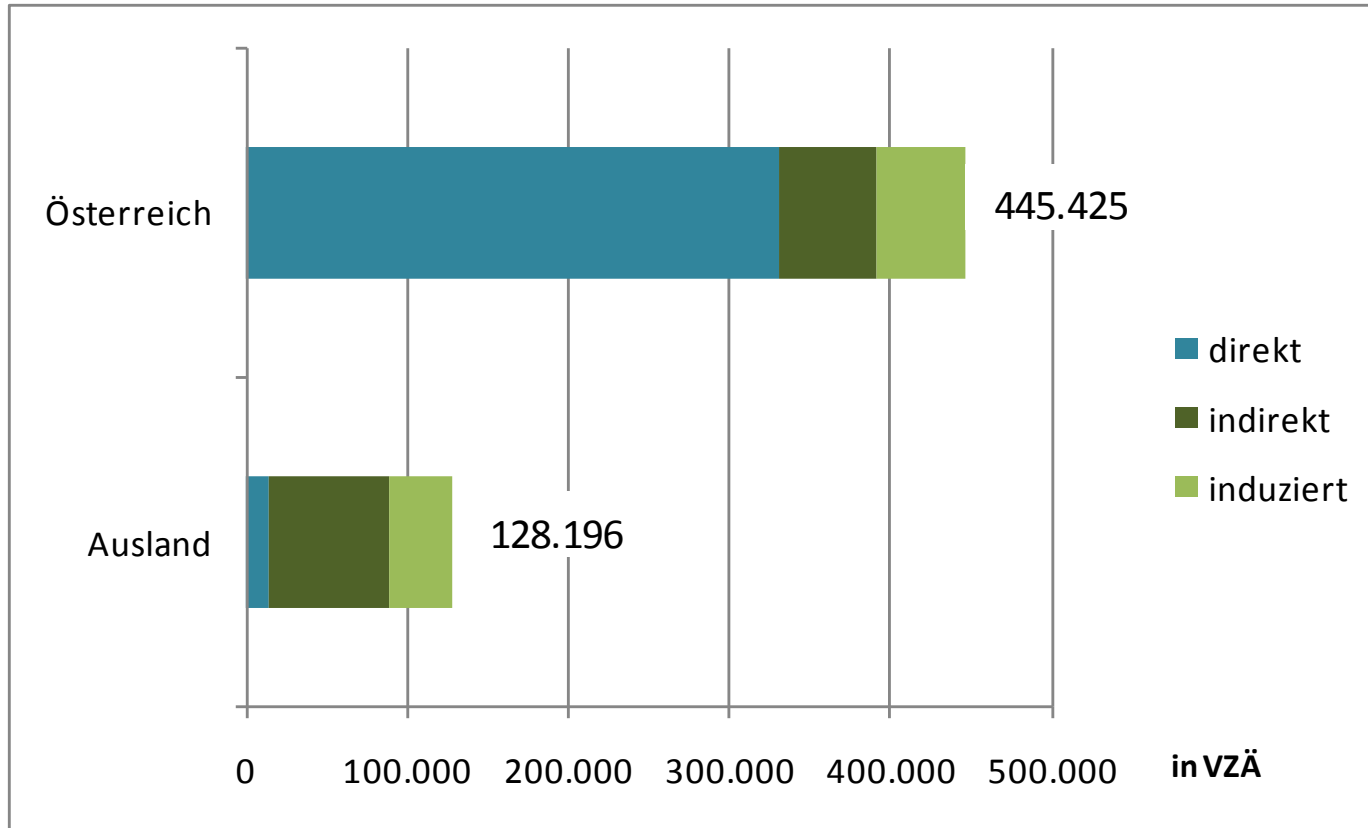


Quelle: IHS 2009.



# Ergebnis Nr. 1/2

## Beschäftigungseffekte (in Vollzeitäquivalenten) 2006



Quelle: IHS 2009.



# Fragestellung Nr.2

***„Welche ökonomischen Effekte bewirkte die beobachtete Gesundheitsverbesserung der letzten Jahrzehnte?“***

Anders formuliert:

***„Mit welcher geringeren Produktivität des Faktors Arbeit müsste die österreichische Volkswirtschaft heute wirtschaften, herrschten die Bedingungen zu 1980, 1990, 2000 vor?“***

Basisjahr der durchgeführten ***ceteris paribus***-Betrachtung ist 2007.  
Invaliditätsdaten konnten nicht berücksichtigt werden.



# Humankapital im Lebenszyklus

- Es wurde die Produktivität der Bevölkerung des Jahres 2007 über ihren Lebenszyklus berechnet und auf ein Jahr (Annuität) normiert.
- Ebenso wurde rechnerisch angenommen, es läge der Gesundheitszustand der Jahre 1980, 1990 und 2000 auch im Jahr 2007 vor.
- Die Differenz zur tatsächlichen Produktivität des Jahres 2007 ist der **Gewinn an Produktivität durch verbesserte Gesundheit.**



# Ergebnis Nr.2

- Herrschten die Anwesenheiten (bzw. Krankenstände) und Sterblichkeiten der Jahre 1980, 1990 bzw. 2000 vor, so reduzierte sich das BIP 2007 um 5,2%, 3,2% bzw. 1,8%.
- Dividiert man durch die Länge des Betrachtungszeitraumes, so bedeutete dies für die Periode 1980-2007 und 1990-2007 eine jährliche Reduktion des BIP um 0,19%, für 2000-2007 immerhin 0,25%
- Dies wäre der jährliche Gewinn an Produktivität in der Periode

	1980-2007		1990-2007		2000-2007	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
<b>Frauen</b>	2.370,1	17%	1.612,5	19%	1.062,4	22%
<b>Männer</b>	11.630,8	83%	7.020,2	81%	3.728,2	78%
<b>Gesamt</b>	14.000,9	100%	8.632,7	100%	4.790,7	100%
<b>in % vom BIP2007</b>	5,17%		3,19%		1,77%	
<b>Durchschnitt pro Jahr</b>	518,6		507,8		684,4	
<b>in % vom BIP2007</b>	0,19%		0,19%		0,25%	

Tab: Annuitäten der gesellschaftlichen Produktivitätswerte aus verbesserter Gesundheit, nach Geschlecht und Zeiträumen.



# Fragestellung Nr.3

*„Inwieweit beeinflussen Gesundheitsausgaben die österreichische Volkswirtschaft“*

Anders formuliert:

*„Was sind die Wirkungen der Gesundheitsausgaben auf das BIP und Arbeitsmarkt“*

Basisjahr der durchgeführten *ceteris paribus*-Betrachtung ist 2007 im Vergleich zum Jahr 1980.

Invaliditätsdaten wiederum nicht berücksichtigt werden.



# Makroökonomische Untersuchung

- Untersuchung der volkswirtschaftlichen Effekte von Mortalität und Krankenständen mit Hilfe eines umfassenden makroökonomischen Modells für Österreich
- Modelluntersuchung berücksichtigt im Vergleich mit dem Humankapitalansatz aus Fragestellung 1 auch Verhaltensanpassungen
- Simulation unterstellt eine **ungezielte** 5%-ige (0,3% des BIP) Reduktion der öffentlichen Gesundheitsausgaben
- Ergebnisse für mehrere unterstellte Wirkungsgrade und Steuerreduktionen (infolge geringerer Finanzierungserfordernisse)
  - **Pauschalsteuer:** geben Aufschluss über die direkten Wirkungen von öffentlichen Gesundheitsausgaben
  - **Umsatzsteuer:** Steuerreduktion impliziert auch positive volkswirtschaftliche Wachstumswirkungen
- Darstellung **langfristiger** Effekte
  - Einfluss der Veränderung der Mortalität wirkt über lange Zeit



# Ergebnis Nr.3/I

Ergebnisse: Senkung der GA um 5 % bei Pauschalsteuern			
<b>Wirkungsgrad</b>	<b>0,50</b>	<b>0,25</b>	<b>0,75</b>
BIP / Kopf	0,26%	0,13%	0,39%
BIP / Erwerbsfähigem	-0,25%	-0,12%	-0,37%
Kapitalstock	-0,60%	-0,30%	-0,90%
Beschäftigung	-0,44%	-0,22%	-0,66%
Durchschnittliche gearbeitete Stunden	-0,06%	-0,03%	-0,09%
Partizipationsrate (in Prozentpunkten)	0,01	0,00	0,01
Arbeitslosenquote ( in Prozentpunkten)	0,10	0,05	0,15
Nettolohn	-0,11%	-0,05%	-0,16%

Ergebnisse: Senkung der GA um 5 % bei Umsatzsteuer		
<b>Wirkungsgrad</b>	<b>0,5</b>	<b>0,75</b>
BIP / Kopf	0,65%	0,77%
BIP / Erwerbsfähigem	0,14%	0,01%
Kapitalstock	-0,22%	-0,52%
Beschäftigung	-0,10%	-0,32%
Durchschnittlich gearbeitete Stunden	0,05%	0,02%
Partizipationsrate (in Prozentpunkten)	0,12	0,12
Arbeitslosenquote ( in Prozentpunkten)	-0,07	-0,01
Nettolohn (vernachlässigt Umsatzsteuerreduktion)	-0,25%	-0,30%



# Ergebnis Nr.3/II

- In allen Szenarien steigt das **BIP pro Kopf**, da höhere Sterbewahrscheinlichkeit ältere Personen stärker trifft (Anteil älterer Personen sinkt)
- Geringere Produktivität (Anstieg Krankenstandstage) impliziert moderatere **Lohnentwicklung** (im Falle der Umsatzsteuerreduktion noch verstärkt, jedoch steigt der Reallohn als Folge der niedrigeren Umsatzsteuer +0,65%)
- Beschäftigungsrückgang in Personen zu erheblichem Teil durch **Mortalität** bedingt
- Im Pauschalsteuerszenario legt die **Arbeitslosenquote** zu, im Falle der Umsatzsteuerreduktion sinkt sie leicht
- **Schlussfolgerung:** Die direkten Effekte der öffentlichen Gesundheitsausgaben sind spürbar positiv, Steuerreduktion wirkt diesen positiven Einflüssen entgegen; direkte volkswirtschaftliche Effekte in die Gesamtbewertung der öffentlichen Gesundheitsausgaben miteinbeziehen



# Zusammenfassung

- **Der Gesundheitssektor** in Österreich ist ein bedeutender Wirtschaftszweig und entfaltet erhebliche Effekte in Hinblick auf Wertschöpfung, Beschäftigung, Staatseinnahmen und Konsum
- ...auch in anderen Bereichen der Wirtschaft!
- **Zusätzlich** wirkt Gesundheit als Vorleistung für die wirtschaftliche Aktivität, steigert also die Produktivität der Arbeitskräfte in nicht unwesentlichem Maße
- Der subjektive Nutzen bzw. die Wertschätzung der Bevölkerung ist dabei noch wenig untersucht.
- **Gesundheitsausgaben** können nicht ausschließlich als Kostenfaktor gesehen werden
- **Effizienter Mitteleinsatz** ist aber die Voraussetzung!



Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit.



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN  
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES  
Vienna